

Gustav Adolf Tobler : 1850-1923

Autor(en): **Wüger, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins :
gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen
Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes
Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **64 (1973)**

Heft 23

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-915629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Retter beginnt sofort mit der Lokalisierung eines Opfers, sobald er es nachgewiesen hat. Fig. 3 deutet das anzuwendende Eingabelungsverfahren an.

Annäherung an das Opfer wird beim beschriebenen Gerät durch lauter werdenden Ton angezeigt. Mit fortschreitender Annäherung ist die Empfindlichkeit des Gerätes jeweils so weit zurückzustellen, dass ein pulsierender Ton eben noch hörbar ist (Fig. 4).

Während des ganzen Suchvorganges ist die Antenne auf grösstes Empfangssignal auszurichten. Zu diesem Zweck dreht der Suchende sein Gerät immer wieder langsam um zwei Achsen hin und her.

8. Schlussbetrachtungen

Einsatzversuche bei der Truppe, zivile Anwendungen und nicht zuletzt die wissenschaftlichen Untersuchungen des Eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung haben die Eignung von Verschütteten-Suchgeräten nach dem Sende-Empfangsprinzip bewiesen. Für das Orten eines Verschütteten werden unter bestimmten realistischen Bedingungen weniger als 6 min benötigt (vgl. z. B. [2]). Zweifellos werden sich die Geräte auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit bald einführen.

Die technischen Möglichkeiten sind quantitativ überblickbar. Noch nicht erledigte Aufgaben sind anderer Art, zum Beispiel solche der Koordination. Übereinkünfte werden zu suchen sein, die über den nationalen Bereich hinausgreifen. So wird sich das Problem eines einheitlichen Übertragungskanal für Verschütteten-Suchgeräte stellen, der exklusiv sein sollte, von Funkdiensten also dauernd freizuhalten wäre.

Literatur

- [1] *W. Good*: Bericht über die Prüfung von technischen Hilfsmitteln zur Ortung von in Lawinen verschütteten Personen. Interner Bericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 496, 1969.
- [2] *W. Good*: Verfahren zur Ortung Lawinenverschütteter, Stand 1971. Interner Bericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 524, 1971.
- [3] *A. Heilmann*: Die Theorie linearer Antennen. Der Fernmelde-Ingenieur 19(1965)11, S. 1...31.
- [4] *H. van Suchtelen*: Ferroxcube aerial rods. Philips Electronic Application Bulletin 13(1952)6, p. 88...100.
- [5] *W. Bitterlich*: Magnetische Dipolantennen für Feldstärkemessungen im LF- und VLF-Bereich. Internat. Elektron. Rdsch. 21(1967)9, S. 225...228.
- [6] *W. Good*: Optimaler Einsatz der Mittel zur Ortung Lawinenverschütteter. Schnee und Lawinen in den Schweizeralpen Winter 1970/71. Winterbericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 35; S. 154...162.

Adresse des Autors:

Hans van der Floe, Dipl.-Ingenieur, Autophon AG, 4500 Solothurn.

GUSTAV ADOLF TOBLER

1850 — 1923

Grossvater Tobler war zu Anfang des Jahrhunderts mit einem Fourgon voller Münzen als Geldwechsler an die grossen Messen und Märkte gefahren, gründete dann eine Bank und kam zu grossem Reichtum. Sein einziger Sohn Emil führte das Geschäft ebenso erfolgreich weiter. Von dessen beiden Söhnen starb der ältere mit 12 Jahren und so ward der jüngere, am 22. Juni 1850 geborene Adolf dazu bestimmt, die Nachfolge anzutreten. Obwohl er sich schon als Gymnasiast für Physik interessierte, musste er an die merkantile Abteilung der Industrieschule übertreten. Es folgte ein Welschlandjahr in Lausanne, wo ihn Physikvorlesungen von Dufour vollends für dieses Fach begeisterten. Nach Zürich zurückgekehrt erbat er sich vom Vater das Einverständnis zum Physikstudium. Der fehlende Mittelschulabschluss bereitete ihm dabei allerhand Schwierigkeiten. Er besuchte zunächst als Auditor Vorlesungen am Polytechnikum, ergänzte sein mathematisches Wissen und wandte sich dann auf Rat *Röntgens* nach Leipzig, wo er sich immatrikulieren konnte. An der Universität Zürich schloss er seine Studien ab und erlangte 1875 den Doktorgrad. Schon im folgenden Jahr habilitierte er sich an der Universität sowie am Polytechnikum. Er begann mit einer Vorlesung über angewandte Elektrizitätslehre. In der Folge behandelte er Telegraphie, Kabel, Kabellegung und Kabelmesstechnik, Präzisionsinstrumente, elektrische Messmethoden, elektrische Uhren. Auch dem Signalwesen und den elektrischen Sicherungsanlagen der Bahnen nahm er sich an. 1889 wurde er Honorarprofessor und 1905 ordentlicher Professor für Schwachstromtechnik am Eidgenössischen Polytechnikum.

Tobler hatte sich zu Hause ein bestens ausgerüstetes Privatlaboratorium eingerichtet, in dem er genaueste Messungen vornehmen konnte und daher dort oft von andern Physikern Besuch erhielt. Er unternahm auch viele Auslandsreisen, besichtigte die jeweiligen neuesten Telegraphen- und Telephonämter sowie moderne Eisenbahnsicherungsanlagen. Neue Schaltungen probierte er in seinem Labor aus.

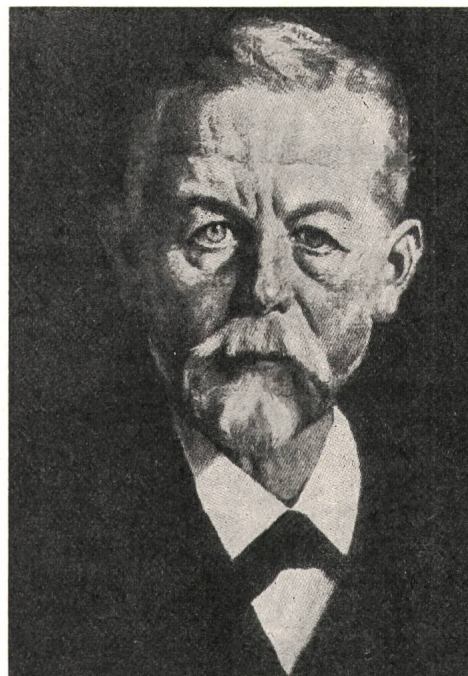
Im Militär setzte er seine Kenntnisse bei der Erstellung der umfangreichen Nachrichten- und Kommandoanlagen der damals im Bau befindlichen Gotthardbefestigung ein. Dieser Tätigkeit willen stieg er bis zum Oberstleutnant auf.

Prof. Tobler war ein überaus gütiger, liebenswürdiger und trotz seines Reichtums ausserordentlich bescheidener Mensch. Seine Gewissenhaftigkeit und Exaktheit waren weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, und seine durch und durch vornehme Art warb ihm überall Freunde.

Neben unzähligen privaten Bittstellern bedachte er Krankenhäuser, Sanatorien, Blindenheime und die Kunstinstitute Zürichs immer wieder mit grossen Beiträgen. Eine hohe Summe stellte er für den Bau der Zentralbibliothek Zürich zur Verfügung und ermöglichte damit ihre Gründung.

Da die ETH keinen Nachfolger gefunden hatte, blieb er im Amt, bis ihn ein schweres und schmerzhaftes Leiden aufs Krankenlager zwang. Er starb am 3. Juli 1923.

H. Wüger



Neujahrsblatt 1924, Zentralbibliothek Zürich